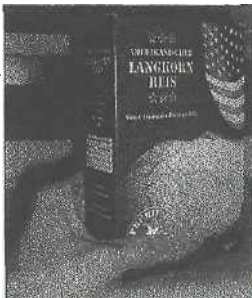


---

## **Bei der Gentechnik gibt es keine Kompromisse!**

Der Genreis-Skandal hat uns deutlich vor Augen geführt: Einmal freigesetzt sind genmanipulierte Pflanzen nicht mehr rückholbar. Bei der Erschaffung neuer Lebewesen spielt der Mensch Gott und geht dabei ein unkontrollierbares Risiko ein, wenn er sie in der Natur ausbringt. Nur ein totales Anbauverbot kann unsere Landwirtschaft wirklich gentechnikfrei halten..

Der Genreis der Sorte 2001 auf Versuchsflächen der Anbau gestoppt. Fünf fünften US-untersucht wurde. Alfeine 100.000 solcher Reiswirtschaft ist zurrwiederholten Male genmanipulierte Pflanzen Österreichs Felder sind



„Liberty Link 601“ war zwischen 1998 und in den USA freigesetzt worden, danach wurde Jahre später fand er sich illegal in jeder Langkornreispackung wieder, die in der EU die Rewe-Gruppe (Billa, Merkur) vernichtete Packungen. Der Schaden für die US-unabsehbar und es hatte sich gezeigt: Einmal ausgebracht, stellen ein unkalkulierbares Risiko dar.

Um diesen Schatz abzusichern, wäre ein genereller Gentechnik-Grenzwert von 0,0 Prozent unvermeidlich. Dieser könnte beispielsweise auch die heimische „Saatgut-Gentechnik-Verordnung“ aus dem Jahre 2002 stärken, die sich zu einem der erfolgreichsten Regelwerke der vergangenen Jahre entwickelt hat. Sie schreibt fest, dass nur absolut gentechnikfreies Saatgut (= 0,0 Prozent) und in Ausnahmefällen Saatgut mit einem Gentechnik-Anteil von unter 0,1 Prozent auf Österreichs Felder kommt. Dafür wurde ein dreifaches, aufwendiges Kontrollsystem installiert, das die in Frage kommenden Pflanzenarten Mais, Raps und Soja in Laboruntersuchungen, Untersuchungen auf Saatgut-Vermehrungsfeldern und im Kontrollanbau unter die Lupe nimmt. So kontrolliert die dafür zuständige Agentur für Ernährungssicherheit (AGES) pro Jahr beispielsweise über eine Mio. Maispflanzen auf den Saatgut-Vermehrungsfeldern. Der Aufwand hat sich gelohnt: Das System kurbelte die Nachfrage nach österreichischem Vermehrungs-Saatgut so weit an, dass sich diese innerhalb von fünf Jahren verdreifachte.

## **Kein Verlass auf Behörde**

Doch die Reinhaltung des Saatgutes kann nicht auf den wirtschaftlichen Aspekt beschränkt werden. So kann heute niemand ausschließen, dass genmanipulierte Pflanzen keine gesundheitlichen Langzeitschäden am Menschen oder Schäden an den nachfolgenden Generationen verursachen. Weltweit existiert kein einziger wissenschaftlicher Langzeit-Tierversuch zu diesem Thema. Ganz im Gegenteil: Obwohl die EU-Lebensmittelbehörde EFSA dazu verpflichtet wäre, solche Tests bei der Zulassung neuer gentechnisch veränderter Organismen einzufordern, tut sie dies nicht und verstößt damit gegen EU-Recht. Hingegen geben immer mehr wissenschaftliche Kurzzeituntersuchungen und Erfahrungen bei der Verfütterung genmanipulierter Futtermittel an Tieren Grund zu größter Besorgnis.

## **Vielfältige Krankheitssymptome**

Bereits 1998 ging der am Schottischen Rowett Research Institute tätige, weltweit angesehene britisch-ungarische Wissenschaftler Arpad Pusztai mit alarmierenden Untersuchungsergebnissen an die Öffentlichkeit: Nach dem Verzehr genmanipulierter Kartoffel reagierten bei den untersuchten Ratten die weißen Blutkörperchen langsamer, was die Tiere anfälliger für Infektionen und Krankheiten machte, Thymusdrüse und Milz zeigten Schäden, einige der mit Genkartoffeln gefütterten Tiere hatten kleinere, schlecht entwickelte Gehirne, Lebern und Hoden, andere hatten Gewebevergrößerungen, auch in der Bauchspeicheldrüse und in den Därmen. Außerdem lieferten signifikante strukturelle Veränderungen und eine Wucherung von Zellen in Magen und Darm Hinweise darauf, dass ein höheres Krebsrisiko bestehen könnte. Als „Dank“ für diese Ergebnisse, die sich als korrekt herausstellen sollten, wurde Pusztai gekündigt.

## **Verbot fällig**

Neben den gesundheitlichen Aspekten gibt es eine Reihe von ethischen Gründen, die strikt gegen den Anbau von GVO sprechen: Wer gibt Menschen das Recht, die Erbmerkmale von

Pflanze, Tier und Mensch zu vermischen, diese neu geschaffenen Lebewesen wie technische Erfindungen zu patentieren und sie dann noch - ohne die Folgen zu kennen - in der Natur freizusetzen? Nur ein Gentechnik-Anbauverbot wie in der Schweiz, in Polen und - seit kurzem - in Südtirol kann unsere traditionelle, gentechnikfreie Landwirtschaft bewahren.

*Text: Klaus Faißner*

**AKTION:** Fordern Sie von Politikern und anderen Verantwortlichen, ein generelles Gentechnik-Verbotsgesetz für Österreich - auch wenn wir uns damit gegen die EU-Kommission stellen.

Kaufen Sie bei den „gefährdeten Produkten“ Soja, Mais und Raps, **Produkte aus Österreich** und **verlangen Sie bei den Verbänden die Einhaltung strengster Grenzwerte [www.proleben.at](http://www.proleben.at)**